

Typisch Renate Backhaus



Nach elf Jahren ehrenamtlicher Arbeit als Vertreterin des Verbandsrats im Bundesvorstand hat Renate Backhaus nun das Staffelholz an Jörg Nitsch weitergegeben, den neuen Vorsitzenden des Verbandsrats. Im Rat bleibt sie dem BUND aber weiter als Vertreterin Niedersachsens und damit als erfahrene Mitstreiterin erhalten.

Der in den siebziger Jahren geplante Bau eines atomaren »Entsorgungszentrums« in Dragahn im Wendland war für die gelernte Kauffrau und Mutter dreier Kinder das Startsignal für ihr BUND-Engagement. Seitdem kämpft sie für den Ausstieg aus der Atomenergie. Unermüdlich demonstrierte und protestierte sie gegen die Atom-mülltransporte nach Gorleben und klagte etwa gegen das Atomkraftwerk Krümmel an der Elbe. Dort erkrankten bekanntlich ungewöhnlich viele Kinder an Leukämie. Die im »Atomkonsens« zwischen der Bundesregierung und den Stromkonzernen vereinbarten Strommengen und die damit ver-

bundenen Restlaufzeiten der Reaktoren konnte die streitbare und konsequente Umweltschützerin nicht hinnehmen, und sie trat bei den Grünen aus. Typisch Renate Backhaus eben!

Das Wirken der heute 64-jährigen wird immer mit positiven und sichtbaren Erfolgen des BUND in der Öffentlichkeit und der Politik in Erinnerung bleiben. Sei es durch das 10 000 Hektar große Schutzprojekt im Diepholzer Moor, den Aufbau zum Beispiel des Tagungs- und Umweltbildungszentrums Burg Lenzen, des Landschaftspflegehofs

Renate Backhaus hat sich u.a. sehr um die »BUND-Burg« in Lenzen verdient gemacht.



Wendbüdel oder des Umwelthauses in Hannover, wo der BUND Niedersachsen eine sichere Bleibe gefunden hat.

Der BUND hat Renate Backhaus viel zu verdanken, ob als langjährige Landesvorsitzende in Niedersachsen, als Bundesvorstandsmitglied oder als atompolitische Sprecherin des BUND auf Bundesebene. Intern war ihr stets die gute Kooperation der Landesverbände mit dem Bundesverband eine Herzensangelegenheit. Nach außen hat sie den BUND in unzähligen öffentlichen Veranstaltungen und Diskussionen pointiert, konsequent und kritisch vertreten und damit unser Profil in der Atompolitik, der Gentechnik und der ökologischen Landwirtschaft entscheidend mitgeprägt. »Ich werde keine Ratschläge erteilen. Aber wer fragt, dem werde ich gern mit Rat und Tat zur Seite stehen.« So verabschiedete sich Renate Backhaus aus dem Bundesvorstand. Kann es einen gelungeneren Generationswechsel geben?

Wir wünschen ihr und ihrem Mann für den weiteren »Unruhestand« von Herzen viel Glück und Gesundheit, Entschleunigung und Muße, um auch das genießen zu können, was sie so vehement verteidigt hat: eine lebens- und liebenswerte Natur.

*Klaus Brunsmeier
für den Bundesvorstand*

Klaus Brunsmeier saß viele Jahre im Verbandsrat und ist heute stellvertretender Bundesvorsitzender.

Abschied und Dank

Gerhard Timm verlässt die BUND-Zentrale

Nach neun Jahren als Bundesgeschäftsführer hat Gerhard Timm zum 1. Juli den BUND verlassen. Sein Amt trat er 1999 zunächst noch in Bonn an, im Jahr darauf zog er in die neue Bundesgeschäftsstelle nach Berlin. Neben der Geschäftsführung gehörten besonders die Lobbyarbeit und die Außenvertretung des BUND gegenüber Politik und Medien zu seinen Aufgaben.



Dr. Gerhard Timm im August 2002 bei der Übergabe der Unterschriftensammlung »Ja zu positiver Energie« vor dem Bundeskanzleramt. Gerhard Schröder sollte die Unterschriften mit zum Klimagipfel nach Johannesburg nehmen. In Timms Armen eine der 10 000 »David«-Figuren, die in Südafrika einem Goliath-Riesen gegenübergestellt wurden.

»Gerhard Timm hat für den BUND Herausragendes geleistet. Wir bedauern seinen Weggang und danken ihm für die hervorragende Arbeit in den letzten neun Jahren«, so der BUND-Vorsitzende Hubert Weiger.

Gerhard Timm hat wesentlichen Anteil an der heutigen Stellung des BUND in der umweltpolitischen Szene und dem ebenso guten inneren Zustand des Verbandes. Ohne sein Engagement wäre der BUND nicht das, was er heute ist. In seine Amtszeit fielen die Konsolidierung des Haushaltes, zwei Bundestagswahlen, der Wegzug von Bonn und die Positionierung des Verbandes in der Hauptstadt Berlin sowie der Anstieg der Mitglieder-, Förderer- und Spenderzahl auf über 400 000.

Sein Ausscheiden steht in Zusammenhang mit der letzten Bundesdelegiertenversammlung im Dezember 2007. Die Delegierten hatten entschieden, für den Vorsitz des BUND ein nunmehr bezahltes politisches Wahlamt einzuführen. Der Bundesvorstand des BUND beschloss daraufhin strukturelle Veränderungen. Künftig übernimmt ein Team die Geschäftsführungsaufgaben (siehe Seite 37).

9. UN-Naturschutzkonferenz Bilanz und Ausblick

Zwei Wochen lang blickten Artenschützer weltweit erwartungsvoll nach Bonn: Vom 19. bis 30. Mai diskutierten hier im Rahmen der 9. UN-Konferenz zum Erhalt der biologischen Vielfalt 5 000 Delegierte aus 191 Ländern über den langfristigen Schutz der Arten und Lebensräume – und über Möglichkeiten, die biologischen Ressourcen gerechter zu nutzen. Der BUND brachte seine Positionen in die Verhandlungen ein und war vor Ort vielfältig präsent: Er war einer der aktivsten Teilnehmer der Demonstration gegen Gentechnik in Lebensmitteln im Vorfeld der Konferenz. Zudem organisierte der BUND die »Mahnwache gegen das Artensterben«, die auf den Verlust von Tier- und Pflanzenvielfalt in Deutschland sowie die Verantwortung der Unternehmen hinwies. Auf der »Plaza der Vielfalt« präsentierte der BUND Großprojekte wie das Grüne Band, das »Reternetz für die Wildkatze« und das Elbe-Projekt in einer Ausstellung. Alle drei widmen sich seit Jahren dem Schutz der Biodiversität.

Eine ausführliche Bilanz der Konferenz finden Sie unter www.bund.net/cop9. Mehr über die Naturschutztage unter www.burg-lenzen.de



Hubert Weiger (links) und Gerhard Kneitz (rechts) vom BUND flankieren in Bonn Meena Raman, die Präsidentin von Friends of the Earth.

Die Beschlüsse der Konferenz waren insgesamt in keiner Weise geeignet, das Artensterben bis 2010 zu stoppen. Weder wurde dem Anbau gentechnisch veränderter Bäume oder sonstiger Biomasse auf Kosten der Urwälder ein Riegel vorgeschoben. Noch wurde ein Stopp der Urwaldrodung oder ein Herkunftsnachweis für (Tropen-)Holz beschlossen. Und es bleibt offen, ob das System zum gerechten Vorteilsausgleich verbindlich sein soll. Außerdem wurden sämtliche Passagen

zur Kontrolle der Umsetzung der Biodiversitätskonvention wieder aus den Beschlussentwürfen gestrichen. Der BUND fordert die Bundesregierung auf, die Natur im eigenen Land besser zu schützen – ob im Wattenmeer, in den Alpen oder in unseren Buchenwäldern.

Der BUND wird sich auch in den nächsten sechs Jahren intensiv mit dem Thema Biodiversität befassen. Nächste Etappe sind die Norddeutschen Naturschutztage vom 2. bis 5. Oktober auf der Burg Lenzen.

Ökotipp Schöner leben

Jede Woche verbreitet der BUND einen Ökotipp. Bewährte Hausrezepte finden sich hier nicht selten neben neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Viele große und kleine Zeitungen veröffentlichen die

BUND-Ökotipps regelmäßig. Auch Privatpersonen können sie kostenlos über den E-Mail-Verteiler des BUND abonnieren. Die gesammelten Tipps finden Sie unter www.bund.net/oekotipps.

Getränke klimafreundlich kühlen

Mit der Sommerhitze steigt auch der Durst. Wer Bier, Wasser oder Saft gekühlt genießen will, kann mit ein paar Tricks auch das Klima schonen. Getränke kühlen verbraucht viel Energie. Der BUND empfiehlt daher, die Vorräte bereits kühl zu lagern, damit der Energieaufwand im Kühlschrank – der im Idealfall der höchsten Energieeffizienzklasse A ++ angehört – möglichst gering ist. Dafür eignet sich vor allem der Keller, aber auch bereits kaltes Wasser oder ein beschatteter Wasserbehälter. Wer seine Getränke noch kälter trinken möchte, muss sie im Kühlschrank deponieren. Dabei sind viele Kühlschränke mit etwa drei Grad unnötig kalt eingestellt. Eine durchschnittliche Kühltemperatur

von sieben Grad reicht nicht nur für Getränke, sondern auch für andere Lebensmittel aus. Der Kühlschrank darf ruhig vollgepackt werden, denn gefüllte Kühlschränke brauchen weniger Energie. Der Grund: Beim Öffnen kann weniger kalte Luft entweichen. Das Öffnen und Schließen des Kühlschranks sollte möglichst schnell gehen. Warme Luft, die nachströmt, muss neu gekühlt werden, während gelagerte Lebensmittel die Kälte speichern. Oft landen auch alte, eigentlich schon ausrangierte Kühlschränke im Keller. Von Zweitgeräten rät der BUND jedoch ab. Sie sind meist sehr ineffizient, oft beschädigt und undicht – und damit wahre Energiefresser.



KURZ + GUT



»Only bad news is good news« heißt es unter Medienleuten, vor allem schlechte Nachrichten erregen demnach unsere Aufmerksamkeit. Doch positive Nachrichten aus dem Umwelt- und Naturschutz tun einfach gut. Deshalb finden Sie hier kleine bunte Meldungen der letzten Zeit, über die wir uns gefreut haben.

► 2008 ist das Jahr der Geburtstage der Öko-Pioniere: zum Beispiel Naturstrom. Das Unternehmen war 1998 der erste Ökostromanbieter, der die Liberalisierung des Strommarktes nutzte, um neue Wege im Stromeinkauf zu gehen. Er setzte ganz auf erneuerbare Energien. Mit Erfolg – Naturstrom achtet auf die Umwelt sowohl bei der Strombelieferung als auch beim Bau und Betrieb neuer regenerativer Kraftwerke. Ziel für die Zukunft ist es, noch mehr Ökostrom als bisher aus kleinen Anlagen in Deutschland zu beziehen.

► Zum Beispiel die Naturstiftung David, die ebenfalls ihr zehnjähriges Bestehen feiert. Gegründet hat sie 1998 der BUND Thüringen. Das Kapital für die Naturstiftung stammte aus einem außergerichtlichen Vergleich mit der »Vereinigten Energiewerke AG«. Aus den Zinsen des Stiftungskapitals von gegenwärtig 3,65 Millionen Euro werden Naturschutzprojekte und erneuerbare Energien gefördert, in den neuen Ländern einschließlich Berlin. Die Naturstiftung David gehört zu den Institutionen, die sich zur Übernahme von Flächen des Nationalen Naturerbes bereit erklärt hat. Sie baut außerdem derzeit

federführend ein bundesweites Netz von Patenschaften für national bedeutsame Naturreservate auf.

► Störche zwischen Alpenrhein und Donau können aufatmen: Elf BUND-Gruppen in Württemberg engagierten sich in dem EU-Projekt »Feuchtgrünland und Storchlebensräume« von 2005 bis 2008 mit rund 3 000 Stunden ehrenamtlicher Arbeit. Erstmals arbeiteten Behörden und Verbände aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein bei einem Naturschutzprojekt über mehrere Jahre zusammen. Ziel war es, Lebensräume für bedrohte Tier- und Pflanzenarten der Feuchtgebiete zu gestalten, inkl. geeigneter Nist- und Nahrungsplätze. Eine Broschüre über das grenzüberschreitende Projekt finden Sie unter »www.feuchtwiesen-stoerche-bodensee.net«.

► Öko-Singles aufgepasst: Wer sich politisch korrekt finden will, könnte vielleicht auf Online-Wegen in den Hafn der nachhaltigen Liebe schipperrn. »Eve'n Adam« nennt sich die »grünste Dating-Plattform Deutschlands«. Die Höhe des Mitgliedsbeitrags für die Partnervermittlung ist frei wählbar: www.evenadam.de

Der BUND gratuliert Neuland wird 20

Geht nicht gibt's nicht. Das hat der Verein Neuland bewiesen. Vor 20 Jahren glaubte niemand, dass NaturschützerInnen und Bauern kooperieren und artgerechtes Qualitätsfleisch in größerem Umfang herstellen und vertreiben können. Vor 20 Jahren ging bei der Tierhaltung angeblich so vieles nicht: zum Beispiel Schweinefütterung ohne Soja, Auslauf für Schweine, Haltung von Tieren auf Stroh, Ferkeln nicht die Zähne abzukneifen und die Schwänze zu kupieren. Auch war früher Ferkelkastration nur unter Schmerzen möglich – heute betäubt Neuland die Tiere und ist so Vorreiter im Tierschutz. Früher kannte man in der Landwirtschaft nur entweder Stall- oder Freilandhaltung. Die Kombination Stall mit ständig zugänglichem Auslauf war damals neu und wurde von Neuland entwickelt.

Der BUND war im Geburtsjahr mit dabei. 1988 entwickelte er ge-

meinsam mit dem Deutschen Tiereschutzbund, der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft, der Verbraucherinitiative und entwicklungspolitischen Organisationen neben der Bioproduktion ein eigenständiges Programm für Markenfleisch.

Bauern und Bäuerinnen sollten eine Alternative zwischen wachstumsorientierter industrieller Produktion und Biolandbau erhalten. Die Prinzipien waren damals wie heute eine besonders tiergerechte Haltung, umweltschonende Wirtschaftsweise mit Stroh- und Festmist, Bestandsobergrenzen, faire Preise für bäuerliche Familienbetriebe, heimische Futtermittel und regionale Vermarktung.

Neuland war in vieler Hinsicht ein Pionier – etwa bei der Entwicklung von Auslaufsystemen und beim Verzicht von Soja-Importen aus der Dritten Welt. Wegweisend ist der Verein auch bei der Kennzeichnung



»ohne Gentechnik« und bei der Vermarktung bedrohter Nutztierarten wie Diepholzer Moorschnucke und Buntess Bentheimer Schwein.

Heute verfügt Neuland über 180 Höfe, drei Vermarkter und 120 Fleischereien inklusive Filialen und Hofläden. Der BUND gratuliert und wünscht dem Pionier noch viele weitere erfolgreiche Jahre.

Gabriele Mittag

Neuland hat in Berlin den ersten Döner aus tiergerechter Haltung auf den Markt gebracht. Ganz rechts Neuland-Geschäftsführer Jochen Dettmer.

► www.neuland-fleisch.de